

## **Das Dilemma des Menschen, sich Nähe zu wünschen und Angst vor ihr zu haben**

Grüße, meine liebsten Freunde. Segen für dieses Treffen, für jeden Schritt, jeden Erfolg in eurem Bemühen um Wachstum und Entwicklung. Möge diese Lesung wieder ein Sprungbrett auf eurem Weg zu euch und eurer Selbstverwirklichung sein.

Der größte Kampf und Konflikt des Menschen ist sein Wunsch, Isolation und Einsamkeit zu überwinden, während er gleichzeitig Angst vor Beziehung, dem nahen, intimen Kontakt hat. Der Kampf ist deshalb so heftig, weil Wunsch und Angst oft gleich stark sind, so dass er sich darin wiederfindet, gleichzeitig in entgegengesetzte Richtungen zu ziehen und zu schieben. Das erzeugt eine ungeheure Anstrengung. In der Isolation muss sein Leid ihn immer wieder dazu treiben, sie zu überwinden zu versuchen. Wenn das Erfolg zu versprechen scheint, lässt die Angst ihn sich zurückziehen und andere wegstoßen. Und so weiter. Er baut und zerstört die Barrieren zwischen sich und anderen.

Lasst uns diesen Kampf besser verstehen, Freunde. Jeder auf einem solchen Pfad muss in gerade diesem Zusammenhang früher oder später sein Dilemma erkennen. Alle Störungen, Missstimmungen und Leiden lassen sich auf diesen einfachen Nenner bringen. Letztlich reduziert es sich auf diesen Kampf. Die destruktive Gewalt des Menschen, seine Hartnäckigkeit, daran festzuhalten, sind nicht nur die Hindernisse, die ihn isolieren, sondern dienen gleichzeitig dazu, sie aufrechtzuerhalten.

Was ist so furchtbar an Nähe, wo sie doch gleichzeitig so verführerisch ist? Das Thema ist sehr wichtig, Freunde. Viele Aspekte, einzelne Fragmente davon haben wir da und dort früher schon erörtert. Die Zeit ist gekommen, wo es nötig ist, diesen Kampf auf umfassendere, unmittelbarere Weise zu verstehen.

Die Beziehungen des Menschen können nur erfolgreich sein, wenn er von seinem Inneren dazu angeregt ist und die Beziehungen nicht nur durch Intellekt und Willen bestimmt sind. Äußerer Intellekt und Wille können das Problem des kitzligen Gleichgewichts, sich selbst auszudrücken, und dem anderen dasselbe zu gestatten, nicht lösen. Da es für Rhythmus und Austausch in dieser Wechselbeziehung keine Regel gibt, kann der äußere Verstand diese Frage nicht bewältigen. Nur das weisere intuitive Selbst ist dazu fähig. Der äußere Intellekt kann den Ausgleich zwischen Selbstbehauptung und Nachgeben, Geben und Nehmen, aktiver und passiver Teilnahme nicht finden. Es sind empfindliche Gleichgewichte, die man unmöglich auf festgelegte Weise bestimmen

kann. Der Intellekt ist ein Instrument, das einfach vorschreibt, vorherbestimmt, mechanisch denkt. Er bestimmt Regeln und Gesetze und ist für sich nicht intuitiv und beweglich genug, sich dem Augenblick zu stellen und angemessen darauf zu reagieren. Dafür muss der Kern des Menschen aktiviert werden. Dann existiert Beziehung auf spontane und angemessene Weise.

Wenn der Mensch keinen Kontakt zu seinem inneren Wesen hat, kann er, was die Lebensaspekte angeht, die eine kreative Antwort erfordern, weder richtig funktionieren, noch mit dem Kern anderer in Kontakt stehen. Und das letztlich ist wirkliche Beziehung. Das ist Nähe, die die Isolation beseitigt. Das ist die Art intimen Ausdrucks und Beziehung, die im Lebensstrom schwingt und den Frieden dynamisch macht. Alles andere ist Last, Mühe, harte Disziplin, die sich mit der großen Freiheit und Freude an der Intimität nicht verträgt.

Wie ihr wisst, hat der Mensch Angst vor sich selbst. Er tut alles Mögliche, um sich nicht anschauen zu müssen. Nur wenn er bestimmte Schwierigkeiten und Widerstände überwunden hat, stellt er fest, dass seine Angst unberechtigt war. Dann erfährt er Erleichterung und Augenblicke der Lebendigkeit, weil er Kontakt zu seinem inneren Wesen hat. Vermeidet er das, ist ihm echter Kontakt zu anderen unmöglich. Ihr wisst, dass Vermeidung auf vielerlei Weise besteht. Der Mensch kann sich die Freiheit und den Mangel an Kontrolle, der nötig ist, will er von innen heraus reagieren, nicht erlauben, wenn er nicht zuerst zu sich selbst Kontakt gemacht hat, sich nicht jeden Augenblick bewusst ist, was er wirklich will und fühlt.

Warum ist diese Angst vor sich selbst und dem Kontakt zu anderen so groß? Im Wesentlichen fußt sie auf destruktiven Zielen, dem Ziel, sich dem Leben zu verweigern. Nun, meine Freunde, auch das ist auf zahllose Weise möglich. Im Laufe eurer Pfadarbeit sind viele von euch eben dieser Art der Einstellung in sich begegnet. Wäre der Mensch wirklich zu geben bereit, was er ist, nicht nur potentiell, sondern was er schon verwirklicht hat, würde er willig sein Bestes dem Leben bieten; wäre dies sein bewusstes Ziel, dann hätte er weder mit sich, noch mit dem Leben Konflikte. Denn jeder von euch hat viele wunderbare Seiten, die ihr vernachlässigt oder nur vage spürt. Aber selbst wenn, es kommt euch nicht in den Sinn, sie dem Leben anzubieten. Sobald ihr es bewusst tut, muss etwas geschehen. Eine große innere Bewegung findet statt. Kein Grund, Angst zu haben, denn es muss alles in schönster Ordnung und Harmonie passieren.

Wenn jemand aufhört, ein isoliertes Wesen zu sein, das seine Vorzüge für sich und bei sich behält (manchmal nicht einmal das, da sie oft ungenutzt bleiben) und nicht die Absicht hat, sie zum Wohle des Lebens und der Entwicklung einzusetzen - und wenn, dann nur vage - und dazu übergeht, das Beste, das er ist, dem Leben bewusst zu widmen, muss sich seine Lebenserfahrung innen und außen so drastisch verändern, dass Worte es nicht beschreiben können. Was schwer, mühsam, erschreckend, öde, anstrengend und einsam war, wird leicht, selbst verewigend,

entspannt, sicher, strahlend. Und der Mensch muss ein tiefes Gefühl der Zusammengehörigkeit und Einheit mit der Welt, mit anderen und dem ganzen Schöpfungsprozess verspüren.

Bis diese Veränderung eintritt, müsst ihr euch ewig im Kreis drehen, immer dasselbe wünschen und fürchten, was wirklich quälend ist. Mal ist das Verlangen größer, mal die Angst. Die Folge muss problematisch, schmerzlich, konfliktreich und friedlos sein, weil ihr in entgegengesetzte Richtungen zieht und schiebt. Im Augenblick des eben beschriebenen Wandels fällt alles automatisch an seinen Platz. Das ist der wahre Schlüssel. Der Kampf, Nähe zu wollen und gleichzeitig vor ihr Angst zu haben, wie auch der Kampf um einen intimen Kontakt zum eigenen Selbst und die Angst davor kann nicht dadurch behoben werden, dass „man sich überlegt“, eine der beiden Möglichkeiten aufzugeben. Das kann nicht funktionieren. Das lässt sich nur lösen, wenn die zerstörerischen, negativen Ziele verschwinden und das Beste, das ihr seid, freudig dem Leben dargeboten wird. Nur dann ist die Erfahrung möglich, dass man vor nichts im Leben Angst haben muss, außer vor der eigenen zerstörerischen Gewalt. Wenn die aufgegeben ist, ist der Schlüssel zum Leben gefunden.

Beginnt jeden Tag, wenn auch nur für Minuten, mit solchen Gedanken: „Was immer ich schon bin, ich möchte es dem Leben widmen. Freiwillig möchte ich ihm das Beste, was ich habe und bin, nutzbar machen. Ich mag augenblicklich unsicher sein, wie das aussehen könnte, und auch wenn ich Vorstellungen darüber habe, will ich doch der höheren Intelligenz und Weisheit in mir Raum lassen, mich zu führen. Das Leben soll selbst entscheiden, wie ein fruchtbarer Austausch zwischen ihm und mir stattfinden kann. Denn was ich dem Leben auch gebe, ich habe es von ihm bekommen und möchte es der großen kosmischen Quelle zu höherem Nutzen zurückgeben. Das wieder muss mein Leben unvermeidlich in dem Maße bereichern, wie ich bereit bin zu geben, da das Leben und ich wirklich eins sind. Wenn ich ihm entsage, entsage ich mir selbst. Tue ich es anderen gegenüber, so auch mir selbst. Was immer ich schon bin, will ich loslassen und dem Leben zukommen lassen. Und was immer noch darüber hinaus nutzbar gemacht werden kann und darauf wartet, zur Blüte gebracht zu werden, ersuche, entscheide und wünsche ich, dass es positiv genutzt wird, um die Atmosphäre um mich her zu bereichern.“

Wenn man solchen Gedanken bewusst nachgeht und sie von Grund auf ernst meint, müssen sich die Probleme lösen, die Schmerzen verschwinden und sich Lösungen für Probleme, die unlösbar schienen, am Horizont abzeichnen. Das kann ich versprechen. Wie alle Versprechen, die ich gab, wird sich das bestätigen und als wahr erweisen.

Wenn ihr beim Sprechen solcher Worte aber eine innere Abneigung, ein Nein, einen Widerstand fühlt, wisst ihr, was für eure Probleme, den Schmerz eurer Isolation und beim Austausch verantwortlich ist. Denn beides muss dasselbe sein. In dem Maße, wie ihr darunter leidet, muss die Wechselbeziehung problematisch und schmerzhaft sein. In dem Maße, wie ihr euch gegen die

Überwindung der Isolation stemmt, muss sie schmerzen. Der Schlüssel liegt in dem Wunsch, dem Leben das anzubieten, was ihr schon seid und mehr noch sein könnt. Wenn ihr ihm folgt, setzt ihr automatisch mehr versteckte Potentiale frei und lässt sie erblühen, als ihr euch jetzt überhaupt nur vorstellen könnt, da ihr noch in schmerzhafter Abgeschiedenheit lebt.

Die beste Art, diese innere Harmonie herzustellen, besteht zuerst darin, bewusst die inneren Kräfte anzurufen. Wenn ihr wisst, dass es sie gibt, ehe ihr sie noch zur Gänze erfahren habt, muss das Wissen um ihre Wahrheit, ihr bewusstes Aussprechen und das Öffnen zu ihrer Verwirklichung diese Kräfte beleben, welchen positiven Weg ihr auch wählt.

Der zweite Ansatz, um die große Harmonie mit dem Universum, mit euch selbst und anderen zu erreichen, besteht in der Bildung einer Grundeinstellung ganz tief in euch, die sich mit diesen höheren Kräften eures Wesenskerns verträgt. Eine solche Einstellung bedeutet völlige Positivität all eurer Bestrebungen, Wünsche und Ziele. Stellt ihr euch jeder Situation in aller Ehrlichkeit und mit eurem Reichtum, statt mit der sonst üblichen Oberflächlichkeit, müssen die unbewussten, destruktiven Ziele wegfallen. Nur wenn man für sich eine oberflächliche Aufmerksamkeit hat, kann man in bestimmten Lebenslagen übersehen, dass das eigentliche Ziel oft an zweite Stelle gerückt ist, während das vordergründige Ziel destruktiv ist. Das mag subtil sein, ist aber oft ein Faktor von hohem Einfluss. Vollkommen stellt man sich jedem Problem nur dann, wenn man sich allem, was ansteht, vollauf stellt. Mit dieser umfassenden Begegnung und der vollen Aufmerksamkeit dafür, indem ihr jeden einzelnen Aspekt und eure Beziehung und die damit verbundenen echten Gefühle und Wünsche betrachtet, werdet ihr herausfinden, wie eure Einstellung dazu wirklich ist, und wie sie positiver, offener und günstiger sein könnte. Entwickelt ihr dieses Herangehen, vertragen sich euer äußeres Ich und die Göttlichen Kräfte in euch miteinander.

Es gibt Menschen, die nur eine dieser Herangehensweisen entwickeln. Einige konzentrieren sich nur auf die Aktivierung verborgener Kräfte, andere darauf, sich selbst und ihrer äußeren Destruktivität zu begegnen, um letztere zu beseitigen. Beide Ansätze haben ihren Wert, geht man aber nur einem nach, müssen die Folgen begrenzt sein, denn man kann leicht übersehen, was passiert: Im ersten Fall beschränkt das Negative, im zweiten das mangelnde Bewusstsein für die positiven Potentiale ihre Verwirklichung. Am wirksamsten ist es, wenn man beide zusammen anwendet. Wenn ihr sie beide entwickelt und gleichzeitig ernsthaft wünscht, dass euer eigenes Leben dem Leben beiträgt, dass euer Wesen mit allem, was es an Gutem in euch gibt, dem Leben auf jedwede Weise beisteuert, werdet ihr eine ungeheure Kraft verspüren. Ihr werdet wirklich den Frieden, die Sicherheit und die Lebendigkeit erfahren, die kommen müssen, wenn das innere Wesen lebendig ist. Damit belebt ihr es.

Ihr seht, meine Freunde, ein weiteres Hindernis, dem Leben mit der Ganzheit des eigenen Wesens beitragen zu wollen, ist der tief verwurzelte Irrtum, dass ihr euch damit selber berauben würdet.

Und umgekehrt, nur wenn ihr allein auf euren eigenen kleinen Vorteil bedacht wärt, könntet ihr euch bereichern und euren Gelüsten, Wünschen und Vorteilen gerecht werden. Diese tief verwurzelte Überzeugung beherrscht und motiviert euch alle, wenigstens bis zu einem gewissen Grad. Genau dort, wo diese Überzeugung herrscht, habt ihr Schwierigkeiten und Frustrationen, weil ihr euch aufgrund der falschen Überzeugung auf eine Weise verhaltet und handelt, denkt und fühlt, die für euer Leben, für andere und unvermeidlich auch für euch selbst abträglich ist. Da ihr euch ihrer Stärke nicht bewusst seid, und dass sie überdies falsch ist, versteht ihr nicht, warum sie sich nicht auswirkt. Ihr geratet immer mehr durcheinander, geratet immer mehr in negative Kettenreaktionen, deren Wesen und Bedeutung ihr nicht verstehen könnt.

Nichts könnte ferner der Wahrheit sein als die Überzeugung, ihr stündet gegen den anderen. Deshalb empfehle ich eine tiefe Meditation, in der ihr euch vor allem darum kümmert festzustellen, in welcher Hinsicht und in welchem Umfang ihr an diesem Irrtum festhaltet. Sobald ihr euch seiner bewusst seid, und wie er euch kontrolliert, empfehle ich, dass ihr über diese Worte nachdenkt und versucht, sie auf der Ebene zu begreifen, die sie in der entgegengesetzten Sicht festhält. Versucht, diesen Wesensbereich damit vertraut zu machen, dass ihr nur durch den Wunsch, dem Leben etwas beisteuern zu wollen, herausfinden und erfahren könnt, dass euch keine erdenkliche Freude versagt zu bleiben braucht. Dann wird eure ganze Seele schöpferisch eingestellt sein, und höchste Freude muss aufkommen, weil ihr von Positivität belebt und bewegt seid. Ihr seid dann nicht durch Egoismus oder eine andere destruktive Einstellung angeregt, auch nicht durch Isolation oder durch das „Ich gegen Dich“, sondern von „Ich und Du“. Hat sich eure Seele darauf eingestellt, gibt es keinen Konflikt mehr zwischen Geben und Nehmen. Dann gibt es keine Weigerung mehr, dem Leben etwas beizusteuern. Folglich müssen die tiefen Sorgen, Leid, Isolation, Konflikte, Schuldgefühle und Enttäuschungen schwinden. Es wird dann auch diesen furchtbaren Kampf nicht mehr geben können, den der Mensch durchmacht, und in dem er unter der Isolation leidet und aus sich heraus gehen möchte und in dem Augenblick, wo er es tut, andere wegstößt. Genau dann, wenn er die Hindernisse beseitigt, weil sein Leid unerträglich wird, setzt er neue Hindernisse, weil ihn die Angst davor überwältigt. Sie ist die Folge seiner negativen, falschen Überzeugung, dass er sich schützen müsse, will er nicht vernichtet werden. Und er bleibt fest von der boshaften Natur des Lebens in dem Maße überzeugt, wie seine eigenen innersten Ziele wenigstens zum Teil destruktiv und boshaft sind. Dieser Teufelskreis zwischen der Bosheit des Lebens und dem Bedürfnis des Menschen, sich dagegen zu wehren, ist nur zu brechen, wenn der Mensch großzügig zum Leben beitragen möchte. Dann und nur dann wird er feststellen, dass das Leben genauso positiv ist wie sein eigenes Inneres, nicht mehr und nicht weniger.

Die Angst vor Vereinigung, vor Begegnung, Aus-sich-heraus-gehen und intimmem Kontakt besteht solange, wie die menschliche Seele negativ gelenkt und eingestellt ist. Diese lange Einheit muss erschreckend sein und als Frage von „Ich gegen Dich“ erscheinen. Solange den Menschen die Tiefe der eigenen Seele schreckt, und das wird sie, wenn er negativen, destruktiven Zielen folgt, ist

freier Selbstaussdruck gefährlich, ebenso Kontakt mit anderen. Und sich selbst für die Wonne der Einheit aufzugeben, muss verzweifelt vermieden werden, weil das die Kontrolle zu beseitigen droht. Ohne sie nehmen die destruktiven Ziele Oberhand und es droht die Vernichtung. Kontrolle aufzugeben muss, solange diese Ziele Bestand haben und die Seele in Schach halten, wie der Tod erscheinen, wie Selbstaufgabe und die Aufgabe der Sicherheit. Daher scheint der einzig offene Weg, die eigene Individualität zu wahren, der, um sich herum Hindernisse zu errichten. Das scheint das Selbst unversehrt zu lassen. Die Tragik dabei ist die Tatsache, dass, solange zerstörerische Ziele in der Seele bestehen, die Isolation euch ein Gefühl von Identität gibt und die eigene Individualität zu bewahren scheint. Nur in der Negativität führt Kontrollverlust scheinbar zum Tod oder zum Machtverlust über sich selbst. Mit anderen Worten, geistige Störungen sind eine Folge dieses Konfliktes.

Heißt es aber in eurer Seele nicht mehr „Ich gegen Dich“, sondern „Ich und Du“, und ihr gebt in letzterem deshalb nicht nur, was ihr habt, sondern auch was ihr seid, besteht keine Angst mehr vor Kontrollverlust, weil er zu Kontrolle in einem besseren, volleren, gesünderen Sinne führt. Anders gesagt, mit einer vollkommen kreativen Seele kann die Persönlichkeit ihrem freien, spontanen, ungeprüften Ausdruck trauen. Sie kann sich den inneren Kräften hingeben, so dass eine frei fließende, pulsierende Einheit zwischen dem Selbst und der Lebenskraft besteht. Das erscheint wie ein Handeln, das auf direkte Kontrolle verzichtet. Dadurch werden im Kern des Selbst immer mehr positive Kräfte wach, die das Selbst für alle Zeit angemessener machen und ihm mehr Kontrolle über das Leben verleihen, das eigene Schicksal auf bestmögliche Weise zu bestimmen.

Negativität in der Seele macht ein Ergreifen und Festhalten des Selbst nötig, weil sonst die destruktiven Ziele nicht nur dem Selbst und anderen sichtbar werden, sondern auch die Angst besteht, sie würden das Handeln bestimmen. So scheint Kontrolle nötig - und die verhindert Einheit, Selbstaussdruck und ein entspanntes, frohes Leben. Je starrer die Kontrolle, umso größer die Gefahr, dass diese falsche innere Bewegung in ihrer Starre unerträglich wird, bis die Seele sich erschöpft in einem Prozess ständiger Selbstentfremdung wirklich verliert. Das erklärt das scheinbare Paradox, dass Kontrollaufgabe zu besserer Kontrolle führt, während starres Festhalten daran letztlich zu Kontrollverlust führen muss. Alle großen spirituellen Wahrheiten scheinen äußerlich widersprüchlich. Um die Einheit dahinter wahrzunehmen, ist es nötig, mit dem inneren Wesen zu hören, statt nur intellektuell zu verstehen zu versuchen. Die beste Art, solche Aussagen wahrzumachen, ist, ihre Wahrheit zu leben, was nur möglich ist, wenn man diese Schritte auf seinem Pfad geht.

Viele von euch, meine Freunde, sind dieser Schwelle, diesem so überaus wichtigen Übergang recht nah, wo ihr das isolierte Leben der Selbst- und Ichbezogenheit, Gier und Habsucht verlasst, während ihr von anderen das Meiste fordert, gleichzeitig aber Angst habt, sie könnten darauf nicht eingehen und von euch fordern, was ihr zu geben als gefährlich ansieht. Wenn sich der Mensch

noch in diesem Zustand befindet, muss er sehr besorgt sein. Aber die Schwelle, aus diesem Zustand in den hier geschilderten neuen überzuwechseln, ist so nah, meine Freunde, so leicht, wenn ihr nur anfangen würdet, diese Worte ganz zu fühlen und euch ihnen zu öffnen. Wenn ihr sie euch nicht nur intellektuell, sondern auch innerlich erfüllen lässt, und es euch ernst damit ist, die Wahrheit von „Ich und Du“ zu finden, werdet ihr ihre Wahrheit erleben. Ihr werdet erfahren, wie sicher, leicht und fröhlich das Leben sein kann, wenn ihr auf die Pseudo-Notwendigkeit verzichtet, negativen Zielen zu folgen, fast boshaft das Leben, euch und andere abzuweisen, ihm euer Bestes für eine fragwürdige „Sicherheit“ und „Befriedigung“ eurer negativen Ziele vorzuenthalten. Diese müssen bewusst werden, damit sie euch ins Auge springen. Nur dann wird ihre Sinnlosigkeit fassbar, und ihr werdet auf sie verzichten. Ihr werdet es dann nicht mehr nötig haben, das zu bekämpfen und zu behindern, was ihr am meisten wünscht, nämlich die tiefe Befriedigung, ganz ihr selbst zu sein und von einem anderen so angenommen zu werden, ohne Masken, Finten, Hindernisse und Trennungsmechanismen, die ihr glaubt zu brauchen. Wenn ihr auf sie, die ihr ein Leben lang mühsam aufgebaut habt, verzichtet, seid ihr frei und wisst, dass das, was ihr seid, gut ist. Doch kann dieses Wissen nur kommen, wenn ihr dem Leben das bietet, was in euch schon gut ist.

„Ich gegen Dich“ drückt den ganzen Kampf des Menschen aus. So einfach das ist, er kann es nicht verstehen, es sei denn, er hat auf einem Pfad, der ihn zu sich führt, Fortschritte gemacht. Dann wird er wissen, was diese Worte bedeuten. Und damit wird er sich dem Schritt über diese Schwelle nähern. Ihr alle oder die meisten von euch hier können gerade jetzt mit einer ganz einfachen Meditation den ersten Schritt tun: „Ich entschieße mich, den Irrtum des „Ich gegen Dich“ aufzugeben. Es gibt keinen Konflikt, also kann ich alles von mir geben. Nicht nur als Bitte von tief innen, nein, ich entscheide mich, das Beste, das ich bin, dem Leben zu geben, ohne Angst. Denn jede in mir verborgene Angst ist Irrtum, und ich entscheide und wünsche, mich davon freizumachen und den Göttlichen Kräften zu überantworten, denen ich mich völlig in dem Wunsch öffne, die Wahrheit von „Ich und Du, wir sind eins“ durch und durch zu verstehen, damit kein Konflikt mehr besteht und ich mich geben kann, das Beste, das ich bin. Ich überlasse es den höheren Mächten, dass das in Harmonie, Rechtschaffenheit und ohne Druck und Mühe geschieht.“

Wer so meditiert, stärkt seine inneren Kräfte, sein Innenleben, seinen inneren Frieden und das innere Licht. Aller Kampf und Schmerz muss dann früher oder später dieser ehrlich empfundenen und gelebten Einstellung gemäß wegfallen. Nutzt diesen Schlüssel, meine Freunde, alles andere wird kommen. Dieser Schlüssel ist das wichtigste. Viele von euch könnten ihn schon nutzen, wenn ihr diese Worte nur nicht oberflächlich, ohne inneren Sinn nehmen würdet. Viele von euch sind an dem Punkt, wo ihr diese Worte, diese neue Einstellung wirklich ernstnehmen könnt. Und das wahre Leben beginnt für euch.

Der erste Schritt kann sein, dass man diese einfache, schöne Formel als allgemeine Lebenseinstellung, als eine Art, dem Leben zu begegnen, nutzt. Probiert und prüft ihr das vor allem als wesentliches Herangehen ans Leben, werdet ihr es auf bestimmte Probleme anwenden können. Von nahem besehen, kann jedes letztlich auf den einfachen Nenner gebracht werden, dass ihr Angst habt, von euch etwas zu geben, und eine negative, destruktive oder zumindest ablehnende Lebenseinstellung entwickelt. Deshalb habt ihr das Problem, und solange es so ist, muss es bestehen bleiben. Ihr könnt bestimmte Lebenslagen nicht meistern, weil ihr euch zurücknehmt und an das „Ich gegen Dich“ glaubt. Daraus folgt, dass ihr durch eine Reihe negativer Kettenreaktionen wirklich geschädigt seid, so dass es scheint, als sei die Vermutung „Ich gegen Dich“ richtig. Je mehr ihr daran festhaltet, desto mehr müsst ihr euch in diesem Problembereich selbst übers Ohr hauen.

Merkwürdig ist, dass sich die Menschen in bestimmten Bereichen der Wahrheit völlig bewusst sind und dort eine positive, konstruktive Einstellung zum Leben haben. Demnach sind sie dort erfüllt und glücklich. Kein Kampf, kein Konflikt, alles ist leicht, und positive Kettenreaktionen verewigen sich (genau wie die negativen). Gleichzeitig reagieren sie in ihren Problemfeldern dem Leben gegenüber völlig entgegengesetzt, nicht bewusst des Unterschiedes, dass das der Grund für „Glück“ und für Befriedigung und Enttäuschung ist. Deshalb ist Selbstkonfrontation und Anschauen, was man wirklich denkt, fühlt und tut, ungeheuer wichtig.

Gibt es noch irgendwelche Fragen zu diesem Thema?

**FRAGE:** Kannst du weiter ausführen, warum das Festhalten an Kontrolle zu Kontrollverlust führt?

**ANTWORT:** Wenn der Konflikt des „Ich gegen Dich“ besteht, muss es eine starke Kontrolle geben, die sagt, „Ich muss mich beherrschen, sonst werde ich Schaden nehmen.“ Sie rührt aus einem Fehlschluss, einer dualistischen Vorstellung vom Leben und muss daher schädlich und beschränkend sein. Sie bindet eure besten Fähigkeiten und hindert die von anderen, euch zu erreichen und zu berühren. Das Beste in euch kann nicht hervortreten und andere erreichen, genauso ist es bei anderen. (Ich spreche hier zu jedem.)

Diese Kontrolle ist eine Mauer aus Angst und dem Glauben an eine Dualität, in der sich der Mensch gegen das Leben verteidigen muss, indem er das Beste, das er ist und sein kann, zurückhält. Das errichtet eine undurchdringliche Mauer aus Irrtümern und Verteidigungen. Deshalb ist die Kontrolle umso stärker, je größer die Mauer ist, und umso mehr der Mensch dem Besten in sich und anderen entfremdet ist, allem, was wahr, echt, positiv, lebendig und segensreich ist. Dahinter leidet er an der Trennung vom Besten des Lebens, seinem eigenen eingeschlossen.

Nutzt man Energie ständig fruchtlos und vergeblich wie beim Bau von Mauern, die das Beste des Lebens unterbinden, muss der Moment kommen, wo die Entität die Kontrolle verliert und so mit dem Leben, wie es sich zeigt, nicht fertigwerden kann. Sie ist unfähig, ihre Vorzüge zu nutzen, da sie fast Angst hat, sie zu finden. Sie zu finden, ihrer bewusst zu sein, führt zu einem natürlichen Fluss der Einheit, andere daran teilhaben zu lassen. Das ist die Natur alles Guten. Es kann nicht allein existieren. Es muss sich mit anderen austauschen und schließt sie immer mit ein.

Hat man also davor Angst, ist man gezwungen, das Beste in sich abzulehnen. Ihr alle könnt das bestätigen, wenn ihr ein vages Gefühl der Angst, des Unbehagens bei gerade der Vorstellung entdeckt, das Beste in euch sich entfalten zu lassen. Es gibt einen Mechanismus, der es zurückhält und es „sicherer“ erscheinen lässt, arm, unergiebig an Faktoren zu sein, die natürlicherweise darauf ausgerichtet sind, sich mit dem Leben und anderen zu vereinen und sie mit einzubeziehen. Die Ironie dabei ist natürlich, dass der Mensch ohne diese Vorzüge nicht richtig leben und mit dem, was ihm begegnet, fertigwerden kann. Deshalb muss die Kontrolle, die ihn am Leben hindert und ihn davor schützt, zu Kontrollverlust führen (der Unfähigkeit, dem gewachsen zu sein, wie sie sich bei dem Einzelnen auch zeigen mag).

Lebt der Mensch in der Einheit des Seins, wo es Entweder/Oder nicht gibt und es „Ich und Du“ heißt, besteht zwischen Geben und Nehmen kein Konflikt, auch nicht mit Kontrolle. Habt ihr keine Angst zu geben, könnt ihr wirklich nehmen und werdet nie übers Ohr gehauen. Habt ihr aber Angst davor, seid ihr nicht offen, um nehmen zu können. Das ist unmöglich. Daher werdet ihr dauernd übers Ohr gehauen. Damit wird die falsche Schlussfolgerung gestärkt, und ihr schottet euch noch mehr ab. Lebt ihr aber in der Wahrheit der Einheit, wird eure Freiheit, dem Leben anzubieten, was ihr seid, es bereichern zu wollen, euch das Nehmen sehr angenehm machen. Diese Tatsache könnt ihr alle leicht feststellen. In genau dem Maße, wie ihr Angst habt, euch zu geben, müsst ihr Unbehagen empfinden, wenn ihr bekommt, selbst wenn ihr es wollt. Also beseitigt ihr raffiniert, was euch gegeben wurde. Auch wenn es euer kindisches, egoistisches Ziel ist, soviel wie möglich zu bekommen, und so wenig wie möglich zu geben, es geht nicht. Nicht nur, weil andere sich einem so unlauteren Handel verweigern, sondern weil ihr euch selbst dagegen abschottet. Eure Seele kann auf die Wahrheit und das Gesetz nicht eingehen, deshalb kann sie, wenn sie sich weigert zu geben, sich nicht öffnen, um zu nehmen. Es ist mehr als Schuld, mehr als das tiefe Wissen, nicht verdient zu haben, etwas zu bekommen, wenn ihr euch weigert zu geben, mehr als Buße, die euch verzichten lässt, etwas zu bekommen. Es ist einfach wie eine mathematische Gleichung oder ein Naturgesetz. Diese Gesetze kann man nicht brechen, sie folgen ihrer eigenen Ordnung. Es ist eine Frage psychischer Verträglichkeit. Nur die Seele, die sich in Wahrheit befindet und deshalb angenehm und schmerzlos das Beste, was sie ist, geben kann (es besteht ein Unterschied zwischen geben, was man hat, selbst der eigenen Vorzüge, und was man ist), wird die große Sicherheit und Freude an diesem Tun erfahren und kann folglich im entsprechenden Verhältnis bequem, schmerzlos und freudig annehmen, bis Geben und Nehmen wirklich eins

werden. Wenn es keine Mühe macht, sich zu geben, bereitet auch das Nehmen keine Mühe und ist keine Enttäuschung. Derjenige wird sich nicht mehr betrogen fühlen, weil er das Leben nicht betrügt, indem er ihm vorenthält, was er ist. Daher wird enge, ängstliche Kontrolle völlig überflüssig.

Die Kontrolle, die das eigene Beste verhindert, muss denjenigen notgedrungen auch davon abhalten, die besten, höchsten Kräfte zu seinem Vorteil zu nutzen. Sie bleiben ungenutzt und sind bis zu einem gewissen Grade verdeckt, so dass ihre Existenz unbeachtet bleibt. Diese Seite des Menschen, die allein fähig ist, ihn zu leiten und anzuregen, kann ihn solange nicht beleben, wie er in dieser Lage bleibt.

Ich werde euch für heute Abend verlassen mit der Bitte, dem Wunsch und der Hoffnung, dass ihr hier und diejenigen, die dies lesen, die Formel nutzt, die ich euch gegeben habe. Nutzt sie, soviel ihr könnt. Habt den Willen dazu! Sie wird für euch starke heilende Kraft haben. Sie wird, was matt und tot ist, in einen dynamischen Lebensstrom verwandeln, was hoffnungslos, in strahlende Hoffnung, was ängstlich, zu tiefer Sicherheit und Vertrauen, sie wird euer Leben aus Enge in grenzenlose Möglichkeiten, aus Dunkelheit und Isolation zu Licht, Einheit, Kameradschaft, Intimität und dem Wissen leiten, geliebt zu werden, wie ihr seid. Sie wird in jeder Hinsicht Einsamkeit und Leere in Überfluss verwandeln. Meine Freunde, das sind keine bloßen Worte oder Theorien, an die ihr irgendwie für eine ferne Zukunft glauben könnt. Sie sind jedem von euch überprüfbar, wenn ihr euch dazu entschließt, sie auf ihre Wahrheit zu prüfen. Lebt in Frieden, seid in euch, seid in Gott!

Übersetzung: Paul Czempin 1989, 1991, 1994, 1999  
Überarbeitet, neue Rechtschreibung: Wolfgang Steeger 2023

Für Informationen, wie Sie Pathwork-Aktivitäten weltweit finden und daran teilnehmen können, schreiben Sie bitte an:

Die Pathwork-Stiftung  
Postfach 6010  
Charlottesville, Virginia 22906-6010, USA  
Rufen Sie an: 1-800-PATHWORK, oder  
Besuchen Sie: [www.pathwork.org](http://www.pathwork.org)

Die folgenden Hinweise dienen als Orientierungshilfe bei der Verwendung des Namens Pathwork® und dieses Vorlesungsmaterials.

#### Warenzeichen/Dienstleistungszeichen

Pathwork® ist eine eingetragene Dienstleistungsmarke im Besitz der Pathwork Foundation und darf nicht ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung der Foundation verwendet werden. Die Foundation kann nach eigenem Ermessen die Verwendung der Marke Pathwork® durch andere Organisationen oder Personen, wie z. B. angeschlossene Organisationen und Ortsvereine, genehmigen.

#### Urheberrechte ©

Das Urheberrecht des Pathwork Guide-Materials ist das alleinige Eigentum der Pathwork Foundation. Dieser Vortrag darf in Übereinstimmung mit der Marken-, Dienstleistungsmarken- und Urheberrechtsrichtlinie der Foundation reproduziert werden, aber der Text darf in keiner Weise geändert oder gekürzt werden, noch dürfen Urheberrechts-, Marken-, Dienstleistungsmarken oder andere Hinweise entfernt werden. Den Empfängern können nur die Kosten für die Vervielfältigung und Verbreitung in Rechnung gestellt werden.

Jede Person oder Organisation, die die Dienstleistungsmarke oder urheberrechtlich geschütztes Material der Pathwork Foundation verwendet, stimmt damit zu, die Marken-, Dienstleistungsmarken- und Urheberrechtsrichtlinie der Foundation einzuhalten. Um Informationen oder eine Kopie dieser Richtlinie zu erhalten, wenden Sie sich bitte an die Stiftung.